Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel

Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel

Band: 38 (1988)

Heft: 4

Artikel: Eine Aufzucht von Laeosopis roboris (Esper, 1793) (Lepidoptera, Lycaenidae)

Autor: Jutzeler, D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1042868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitt. Entom. Gesellschaft Basel 38 (4) : 151-155 ; Dezember 1988

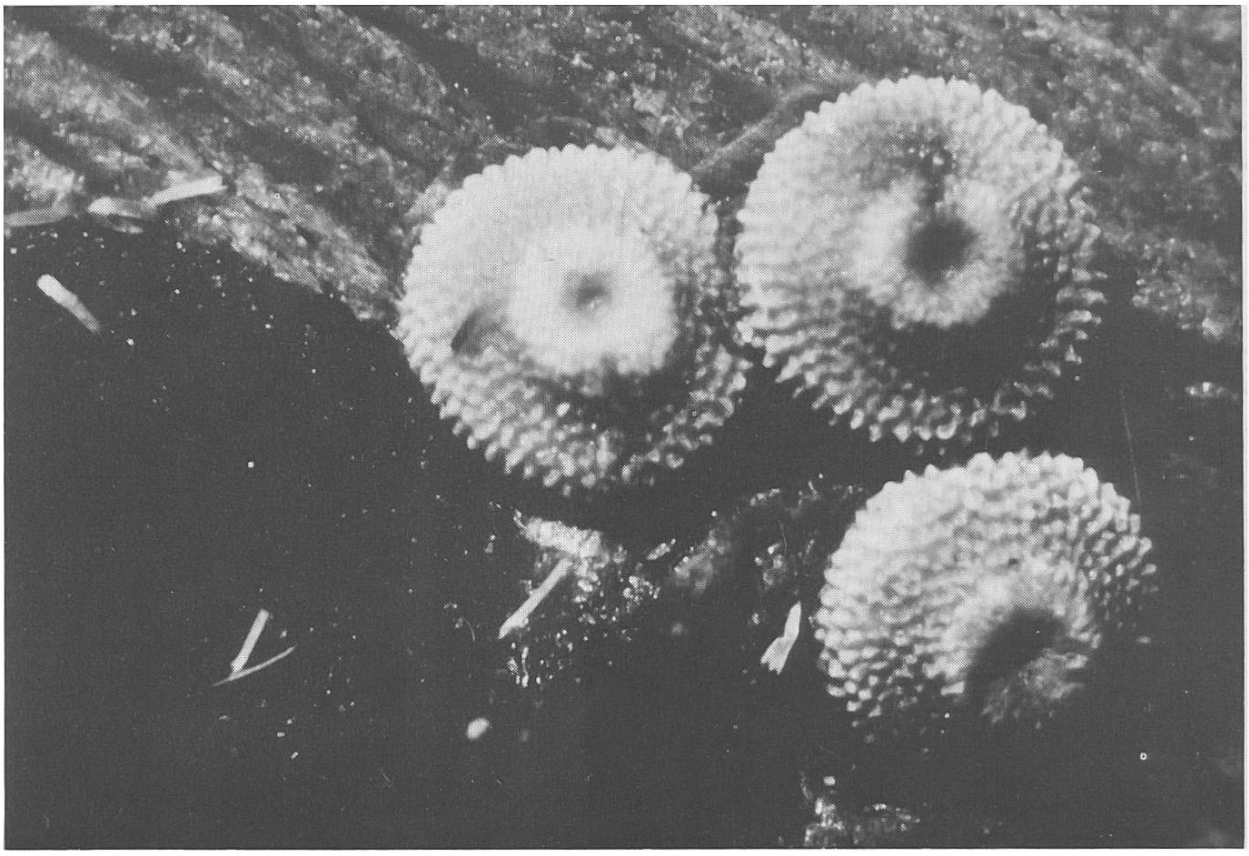
Eine Aufzucht von *Laeosopis roboris* (ESPER, 1793) (Lepidoptera, Lycaenidae)

D. JUTZELER

Rainstrasse 4, CH-8307 Effretikon.

Zur Herstellung der Fotografie von *Coenonympha dorus* in „Tagfalter und ihre Lebensräume» (BENZ et al., 1987) reiste ich im Juli 1987 nach Frankreich in die Gegend von Briançon. Beiläufig bemerkte ich dort ein Vorkommen von *Laeosopis roboris.* Ich ergriff die Gelegenheit und nahm zwei Weibchen dieser in Südfrankreich und Spanien beheimateten Lycaenidenart mit. Ich transportierte sie in einer Plastikschachtel und gab ein Stück eines Eschenzweiges (Futterpflanze gemäss HIGGINS & RILEY, 1978) bei, dem ich zuvor die Blätter gestutzt hatte. Zu Hause angelangt, hatte das eine Weibchen bereits etwa 20 der blassrot gefärbten Eier gelegt, die meisten an die Knospen des Zweiges oder in die Schachtelkanten hinein (Abb. 1). Ich ging davon aus, dass diese Zipfelfalterart, gleich wie die einheimischen Thecliden-Arten auch, im Eistadium überwintert. Um die Eier vor dem Erfrierungstod zu bewahren, überwinterte ich sie ab Januar im Kühlschrank und holte sie erst zur Zeit des Blütenaustriebes von Esche (Esche blüht vor dem Blattaustrieb) an die Wärme. Innerhalb weniger Stunden schlüpften die ersten Räupchen (Abb. 2). Mit einem Pinsel übertrug ich sie an weibliche Blütenstände der Esche. Von der Wahl weiblicher Blüten versprach ich mir den Vorteil, dass mir diese als Raupenfutter längere Zeit erhalten blieben, da sie sich im Gegensatz zu männlichen Eschenblüten weiterentwickeln und nicht verdorren.

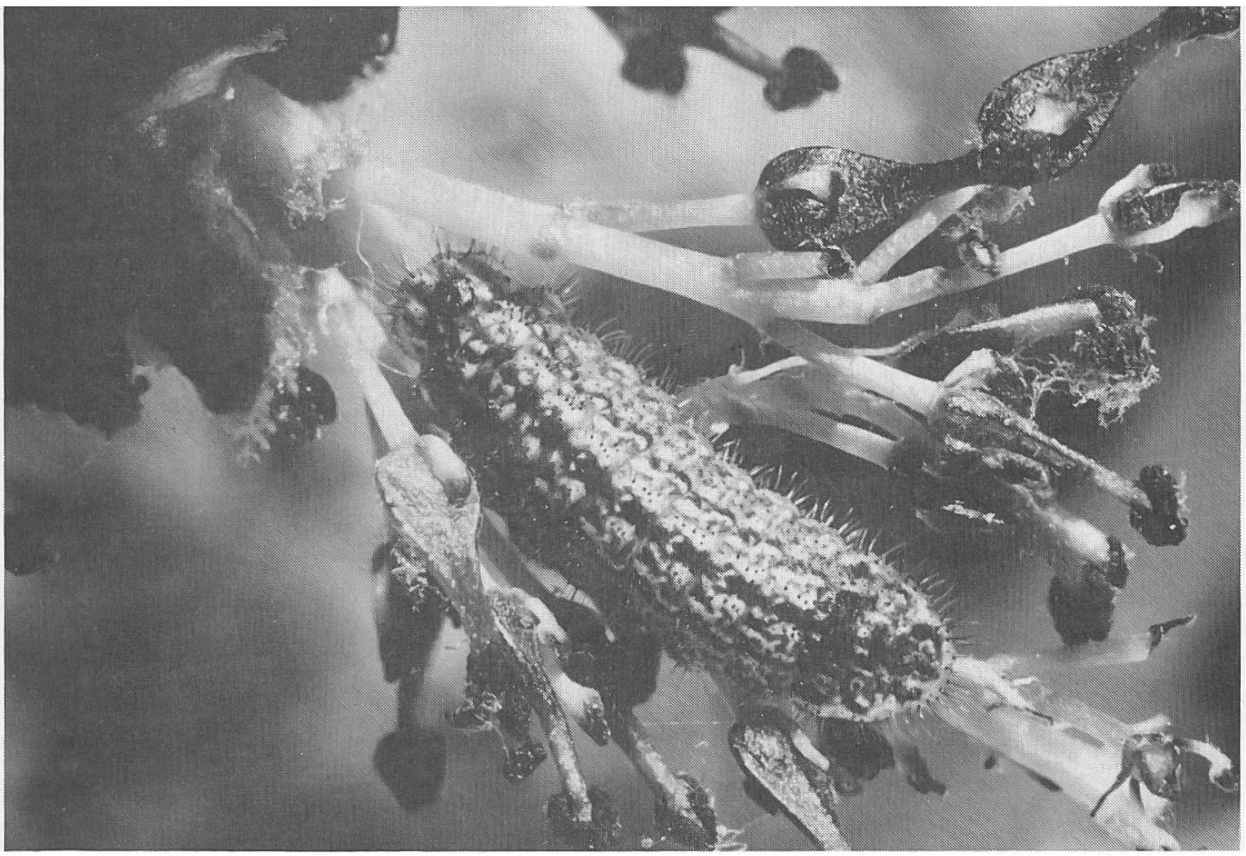
Ich stellte einige Eschenzweiglein in ein Fläschchen mit Wasser ein, dessen Hals mit Watte abgedichtet wurde. Das Ganze verbrachte ich in ein kleines Aquarium von rechteckigem Grundriss, das oben mit einer plastikbespannten Haube aus Holzlatten verschliessbar ist. Dies ermöglicht nicht nur eine Kontrolle über die Raupen, die sich vom Futter entfernen, sondern mit einer Lage aus angefeuchtetem Papier kann man im Behälter auch die Luftfeuchtigkeit erhöhen und so den Zweig vor dem Austrocknen schützen. Damit lässt sich insbesonders auch mehrmaliges, zeitraubendes Futterwechseln vermeiden, solange die Raupen klein sind. Der Behälter wurde an einem sonnigen Fenster aufgestellt, musste aber bei intensiver Sonne in den Schatten des Raumes zurückgenommen bzw. schattiert werden.



1

2

Abb. 1-2. *Laeosopis roboris* Esp. : 1. Eier an Eschenzweig. Es ist anzunehmen, dass die Eier in freier Natur mehrheitlich einzeln abgelegt werden. In der Plastikschachtel ist das Weibchen jeweils nach Absetzen eines Eies davongeflattert. 2. Frisch geschlüpfte Raupe.



3

4

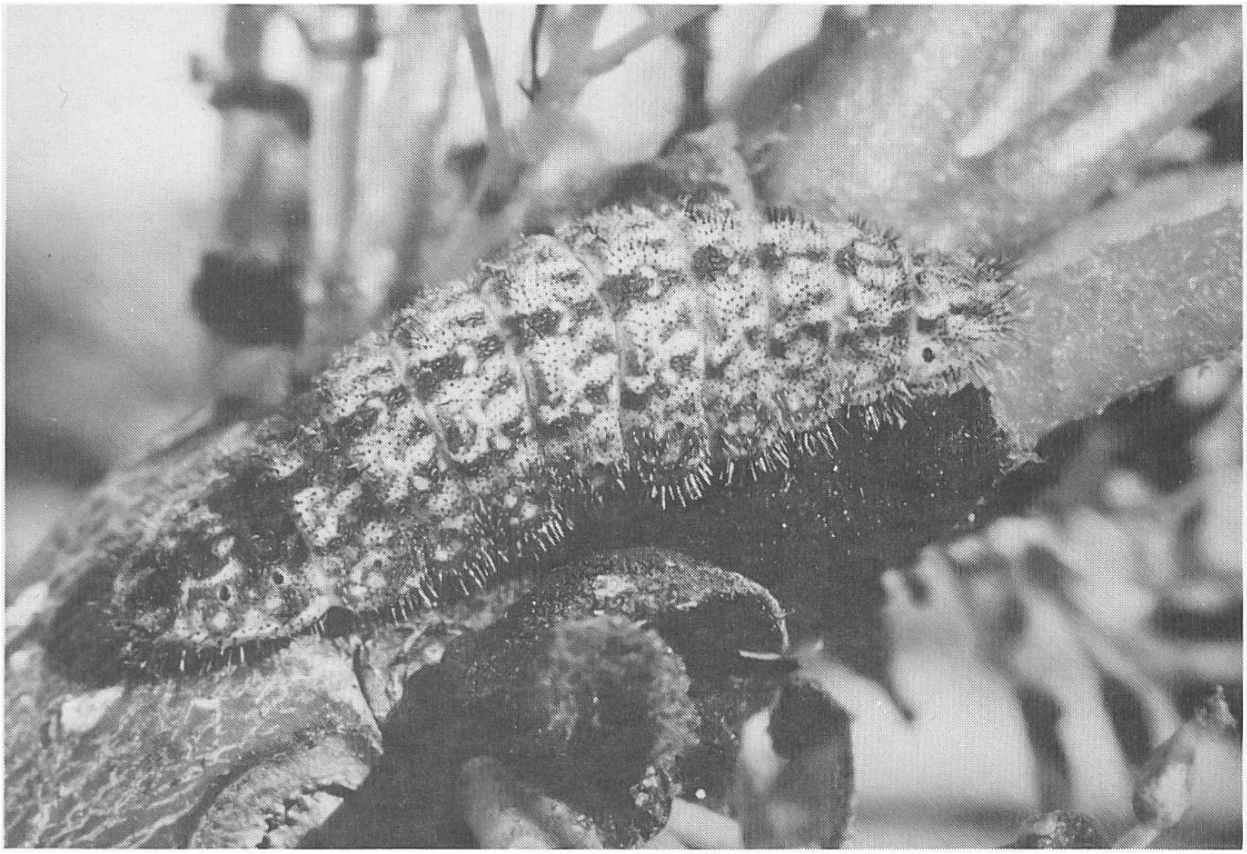


Abb. 3-4. *Laeosopis roboris* Esp.: 3. Raupe im 4. Stadium beim Fressen weiblicher Eschenblüten. 4. Erwachsene Raupe beim Ausruhen auf einer Knospenhaut.

5

6

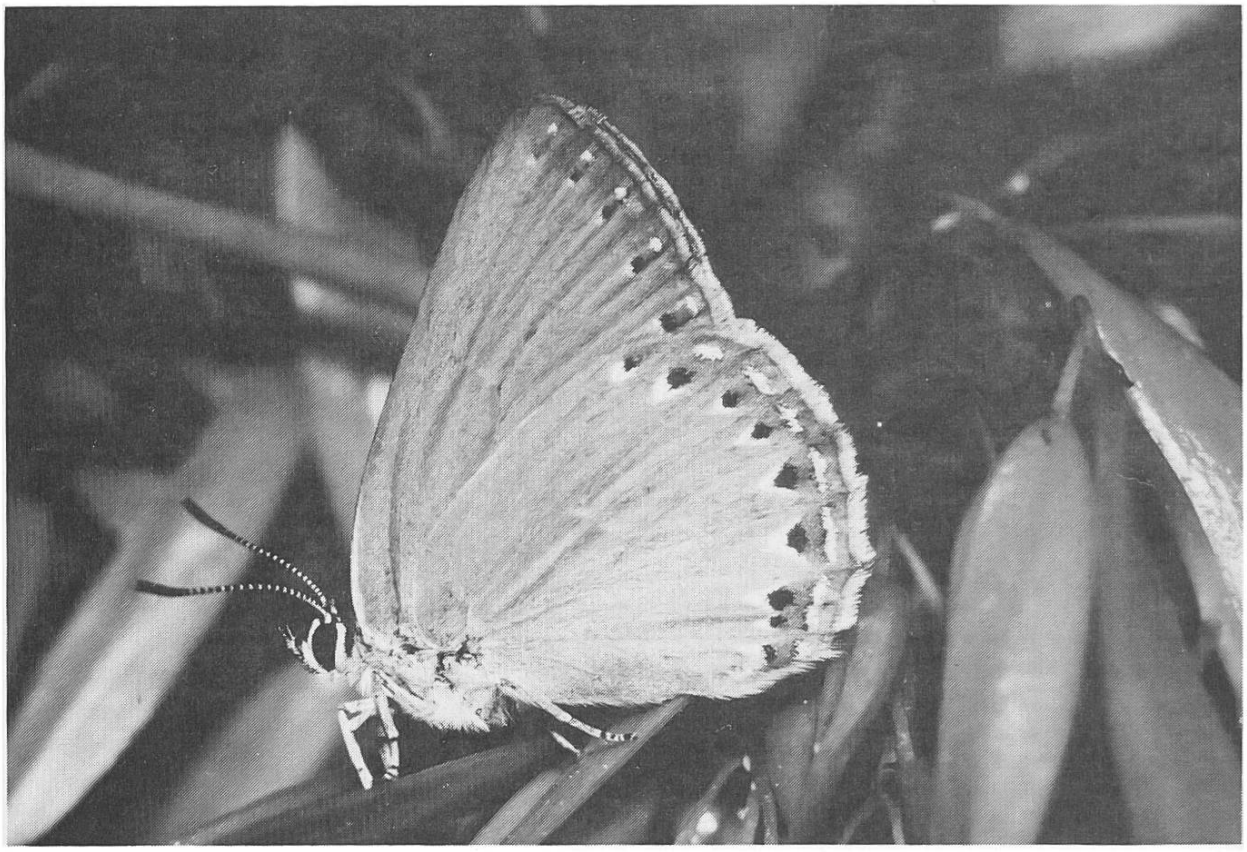


Abb. 5-6. *Laeosopis roboris* Esp. : 5. Puppe, an einem Blatt angegurtet. Zur Verpuppung wurden die Eschenzweige jeweils verlassen. 6. Frisch geschlüpfter Falter.

Die Raupen frassen tatsächlich bevorzugt diese Eschenblüten (Abb. 3) und ganz junge Fruchtstände. Auch als das Laub auszutreiben begann, wurde dieses kaum befressen. Die Raupen ruhten bevorzugt an den schwarzen Knospenhäuten, wie es aus mimetischen Gründen auch nicht anders zu erwarten war. Die Farbe der erwachsenen Raupe ist ein Hellgrau mit brauner Zeichnung. Die Rückenlinie, ein seitliches Band aus Schräglinien und Zeichnungen am Hinterleibsende sind dunkelbraun. Der Nackenschild ist durch einen schwarzen Punkt markiert und bei jüngeren Raupen besonders deutlich sichtbar. Frisch geschlüpfte Raupen sind weisslich-braun. Die erwachsene Raupe entspricht in der Form mehr einer Feuerfalterraupe (Abb. 4). Sie ist einfach, d.h. ohne doppelten Rückenwulst, aufgewölbt. Sie ist zart und lässt sich nicht ohne Verletzung der Bauchfüsse von ihrer mit einem Spinnpolster überzogenen Unterlage entfernen. Kannibalismus konnte ich nicht beobachten.

Wie alle Thecliden-Puppen hat auch *roboris* einen Gürtel und ist gelblich-braun und dunkelbraun gefleckt (Abb. 5). Die von anderen Lycaenidenpuppen her bekannte Fähigkeit zur Geräuscherzeugung war auch bei dieser Art vorhanden. Es handelt sich um ein feines Knistern oder Zirpen, das vor allem bei Störung der Puppe hörbar ist. Ich erhielt 4 Puppen, woraus 3 Falter schlüpften (Abb. 6). Verluste hatte ich bei den Eiern, von denen nur etwa die Hälfte schlüpfte, sowie bei den Jungraupen, als ich einmal den Behälter aus Unachtsamkeit nicht in den Schatten stellte. Vom Schlüpfen der Raupe bis zum Schlüpfen des Falters dauert die Zucht ca. 5 Wochen. Ganz bestimmt darf auch *roboris* zu den leicht aufziehbaren Schmetterlingsarten gerechnet werden, sofern die Raupen nicht zu kühl gehalten werden und permanent frisches Futter zur Verfügung haben.

Literatur

BENZ, E. et al., 1987. Tagfalter und ihre Lebensräume. Schweizerischer Bund für Naturschutz, Basel, 516 pp.

HIGGINS, L. G. & RILEY, N. D., 1978. Die Tagfalter Europas und Nordwestafrikas. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 2 Aufl., 377 pp.